

HNO 2015 · 63:661–662
 DOI 10.1007/s00106-015-0056-z
 Online publiziert: 2. September 2015
 © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015



M. Tisch

Kopf- und Halschirurgie, Bundeswehrkrankenhaus Ulm, Ulm, Deutschland

Die HNO-Klinik am Bundeswehrkrankenhaus Ulm verabschiedet Herrn Prof. Dr. Heinz Maier

Dieses HNO-Heft ist Herrn Prof. Dr. Heinz Maier gewidmet, der am 30. Juni 2015 den aktiven Dienst als Sanitätsoffizier und Direktor der HNO Klinik am Bundeswehrkrankenhaus beendete und in den Ruhestand trat.

Prof. Heinz Maier studierte in Würzburg Medizin und Kunstgeschichte. Nach Abschluss des Medizinstudiums im Jahre 1979 begann er seine medizinische Karriere in der Inneren Medizin in Würzburg im Herzkatheterlabor.

Nach dieser Zeit hatte Prof. Maier erstmals Kontakt mit der Bundeswehr. Er diente im Rahmen seiner Wehrpflicht als Stabsarzt im VBK 64 und als Standortarzt am Standort Würzburg.

Danach wechselte Prof. Maier zur Facharztausbildung zum Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde an die Universitätsklinik Heidelberg. Die Heidelberger Jahre waren für ihn beruflich sowie privat von großer Bedeutung. Die beruflichen Erfolge seines Mentors Prof. Weidauer führten diesen zu einem Ruf als Ordinarius an die Universitätsklinik Gießen, an die auch Prof. Maier mit ihm wechselte. Nach der Emeritierung von Prof. Boenninghaus und dem Ruf von Prof. Weidauer auf den Lehrstuhl für HNO-Heilkunde der Universität Heidelberg wurde auch Prof. Maier nach seiner Habilitation 1989 im Jahre 1993 auf die Stelle des stellvertretenden Klinikdirektors berufen.

1994 wurde Prof. Maier zum Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie am Bundeswehrkrankenhaus Ulm berufen.



Prof. Dr. Heinz Maier

Beeindruckt von der Onkologie und den neuen Möglichkeiten, die sich Mitte der 1980er-Jahre auftaten, war er diesem Teil der HNO-Heilkunde besonders zugetan. Daneben war sein Forschungsschwerpunkt die Physiologie und Pathophysiologie der großen Kopfspeicheldrüsen.

Seine Pionierarbeit hat eine ganze Generation von Forschern inspiriert. Prävention war ein wichtiger Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit. Alkohol und Tabak und deren Wirkung oder auch Nebenwirkung auf die Schleimhaut des oberen Aerodigestivtraktes war einer seiner großen For-

schungsschwerpunkte. Die Heidelberger Fall-Kontrollstudien, die zu den größten querschnittlichen Untersuchungen zum Thema Beruf und Krebs zählen, die je in Deutschland durchgeführt wurden, sind eine wesentliche Grundlage seiner wissenschaftlichen Arbeit. Hiermit hat Prof. Maier Pionierarbeit geleistet und einer ganzen Generation von Forschern neue Impulse gegeben.

Bereits früh erkannte Prof. Maier die Notwendigkeit der Stimmrehabilitation von laryngektomierten Patienten und entwickelte eine nach ihm benannte neue Operationsmethode. Viele Tumorpatienten verdanken Prof. Maier die

Möglichkeit zur Kommunikation nach der Kehlkopfentfernung. Prof. Maier ist Autor von mehr als 400 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und hat bis heute weit mehr als 100 Doktoranden promoviert.

Darüber hinaus ist Prof. Maier an diversen internationalen Kooperationsprogrammen für universitäre Ausbildung und Weiterbildung beteiligt.

Nach seinem Ruf auf die Position des Direktors der HNO-Heilkunde am Bundeswehrkrankenhaus Ulm hat er diese Klinik mit Engagement und Herzblut zu dem gemacht, was sie heute ist – eine im Vergleich mit zivilen Universitätskliniken gleichrangige Klinik auf Topniveau.

Prof. Maier fungierte darüber hinaus als aktives Mitglied der Gesellschaft für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie (DGPW) und amtierte dort in verschiedenen Positionen, u. a. als Präsident der DGPW.

Internationale humanitäre Hilfe, sei es im Rahmen seiner Auslandseinsätze mit der Bundeswehr, sei es als Vorsitzender des Hilfsvereins Support, war ein Herzensanliegen von Prof. Maier. Unter seiner Leitung konnten in den letzten Jahren Millionen Euro an Sach- und Geldspenden in humanitäre Hilfsprojekte investiert werden.

Das medizinische und soziale Gesamtwerk von Prof. Heinz Maier wurde folgerichtig bereits 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz honoriert.

Die Pläne für die Zukunft sind klar definiert und am besten mit einem Zitat von Augustinus charakterisiert:

Bedenke: Ein Stück des Weges liegt hinter Dir, ein anderes Stück hast Du noch vor Dir. Wenn Du verweilst, dann nur, um Dich zu stärken, aber nicht, um aufzuzugehen.



Matthias Tisch

Korrespondenzadresse



Prof. Dr. med. habil. Dr. h.c. M. Tisch
Kopf- und Halschirurgie,
Bundeswehrkrankenhaus
Ulm
Oberer Eselsberg 40,
89081 Ulm, Deutschland
matthias.tisch@hals-nasen-
ohren.net

Interessenkonflikt. M. Tisch gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Anna Licht Maxi und die Prolypen

Berlin: minkadu – Visuelle Kommunikation
(im Eigenverlag) 2015, 28 S., 6,00 EUR

Ein Krankenhausaufenthalt stellt für Kinder und Eltern gleichermaßen eine Herausforderung dar. Besonders eine anstehende Operation ist mit vielen Fragen, Unsicherheiten und Ängsten verbunden. Ein anschaulich und liebevoll gestaltetes Hilfsmittel um den betroffenen Kindern diese Situation zu erleichtern, kann das Begleitheft zur Op-Aufklärung „Maxi und die Prolypen“ sein. In der Geschichte müssen Maxi die Rachenmandeln entfernt werden. In einem kindgerechten Vorbereitungsgespräch erfährt sie alles, was für die Operation wichtig ist: Sie darf vorher nicht essen, wird ein Zauberpflaster bekommen, damit sie den Pieks der Nadel nicht merkt und darf nicht vergessen ein Kuscheltier mit zur Operation zu bringen. Direkt bevor es losgeht bekommt Maxi einen Saft, damit sie nicht mehr so aufgeregt ist und anschließend leitet der Anästhesist, begleitet von einer phantasievollen Geschichte, die Narkose ein. Besonders beeindruckend für Maxi ist, dass der Arzt auch ihre alte Puppe Käthe behandelt hat, während sie operiert wurde – das Loch im Bauch ist geflickt. Am Ende hat Maxi sogar verstanden, warum es „Polypen“ und nicht „Prolypen“ heißt, und kann den Freunden im Kindergarten davon erzählen.

Der Autorin Anna Licht ist gelungen, alle Aspekte die im perioperativen Rahmen eines kinderchirurgischen Eingriffs wichtig sind, auf phantasievolle und kindgerechte Art und Weise darzustellen. Hierbei wurde sie fachlich von Dr. Andreas Poppelbaum, Facharzt für Anästhesie, beraten. Mit Hilfe dieses farbenfrohen illustrierten Heftes können Kinder bereits ab zwei Jahren auf Operationen vorbereitet werden. Etwas ältere Kinder können besonders durch die Mitmachseiten mit kleinen Rätseln und Fragen am Ende des Hefts motiviert werden. Geeignet ist „Maxi und die Prolypen“ nicht nur für Kinderärzte, Chirurgen und Anästhesisten in Kliniken, sondern besonders auch in ambulanten Einrichtungen und Praxen, da die Möglichkeit einer individuellen Gestaltung, z.B. durch Einfügen des Praxislogos, besteht.

N. Zech (Regensburg)